

Alfred Blaschko †.

Am 26. März verschied nach langem, schwerem, heldenhaft getragenen Leiden Alfred Blaschko, nachdem er vor kurzem noch im Kreise seiner Familie im vollen Bewußtsein des kommenden Todes seinen 64. Geburtstag gefeiert hatte. Mit ihm verliert nicht nur die Dermatologie, Syphilidologie und die soziale Hygiene, sondern der gesamte deutsche Aertzestand einen geistig hervorragenden Führer von außerordentlicher Bedeutung. Mit unbeugsamer Zähigkeit, mit einer außergewöhnlichen organisatorischen und ärztlichen Begabung und einem hervorragenden Rednertalent, das er ebensowohl vor dem Volke als in ärztlichen Kreisen entfaltete, war es Blaschko geglückt, ein Führer zu werden, der uns allen vorbildlich sein mußte. Zu diesen Eigenschaften gesellte sich ein glänzendes Lehrtalent, das diesen Wissenschaftler und Arzt, der über eine außergewöhnliche Erfahrung am Krankenbett verfügte, zu einem glänzenden Universitätslehrer gestempelt hätte, wenn ihm die Leitung eines Krankenhauses oder ein Lehrstuhl anvertraut worden wäre.

Blaschko war 1858 in Freienwalde als Sohn des Sanitätsrats Blaschko geboren. Er war nach Ablegung des Staatsexamens auf der Chirurgischen Abteilung des Stadtkrankenhauses in Stettin tätig. Im Jahre 1883 ließ er sich in Berlin als praktischer Arzt nieder, arbeitete aber neben der Praxis wissenschaftlich in der Anatomie und Physiologie weiter. Aus dieser Zeit stammen wissenschaftliche Arbeiten, die sich insbesondere mit der Anatomie der Oberhaut beschäftigen. Bald zeigte sich bei ihm die Neigung zur praktischen Betätigung, und aus seiner sehr gut besuchten Poliklinik kamen Arbeiten über die Gewerbekrankheiten, über das Galvanisierereczem, die Siderosis der Müller, die Erkrankung der Anilinarbeiter u. a. m. Es gibt fast kein Gebiet der Dermatologie, auf dem Blaschko — ein Autodidakt im wahrsten Sinne — in dieser Zeit nicht durch kleinere Arbeiten und durch Vorträge in den Berliner medizinischen Gesellschaften sein außergewöhnlich scharfes Auge und seine glänzende Beobachtungsgabe gezeigt hätte. So stellte er z. B. im Jahre 1896 in der Berliner Medizinischen Gesellschaft einen Fall von Lepra vor, der, im Beginn selbst von Bergmann angezweifelt, sich später doch als Lepra erwies. Kurze Zeit darauf ging Blaschko nach Memel, um den kleinen endemischen Lepraerd, der sich dort gebildet hatte, zu studieren. Sein Bericht auf der Leprakonferenz in Berlin im Jahre 1897 erregte damals Aufsehen, und seine Forschungsergebnisse und Vorschläge fanden allgemeine Anerkennung. Genau wie Neißer erkannte Blaschko sehr bald als Sozialhygieniker die Bedeutung der Geschlechtskrankheiten. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und ihrer Hauptquelle, der Prostitution, wurde schließlich sein Lebensziel. In ihm ging Blaschko auf, ihm widmete er bis in die letzten Stunden vor seinem Tode seine ganze Kraft. Gemeinschaftlich mit Neißer gründete Blaschko im Jahre 1902 die D. G. B. G., die er nach Neißers Tod als Vorsitzender geleitet hat und die — das kann man ruhig aussprechen — ohne ihn nie die Höhe erreicht hätte, auf der sie jetzt steht. Neben der Leitung der D. G. B. G. übernahm er die Herausgabe der „Mitteilungen“, die er ebenso wie die „Zeitschrift zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ glänzend redigierte. Mit Stolz konnte er erleben, daß die Organisation der D. G. B. G. das Muster für viele ausländische und Tochterorganisationen geworden ist. Daneben fand er immer noch Zeit, eine ganze Reihe wissenschaftlicher Arbeiten auf diesem Gebiete zu schreiben. Arbeiten wie „Geburtenrückgang und Geschlechtskrankheiten“, „Über den Einfluß der Syphilis auf die Lebensdauer“ und viele andere, zum Teil statistische Arbeiten auf diesem Gebiete, fallen in diese Zeit. Die ganze Materie hat er in Weyls Handbuch der Hygiene, in dem großen Handbuch der Staatswissenschaften das Kapitel über Prostitution glänzend bearbeitet, ferner verdanken wir ihm die deutsche Ausgabe von Flexners hervorragendem Werk über die Prostitution, zu dem er noch in den letzten Monaten eine Vorrede geschrieben hat. Kurz vor seinem Tode vollendete er eine kleine Broschüre: „20 Ratschläge für junge Männer.“

Zu seinem tiefsten Schmerze, wie er mir oft in der letzten Zeit versicherte, hat er die Annahme des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nicht mehr erleben können. Die Vorarbeiten zu diesem Gesetz hat er geleitet, man kann ihn mit vollem Recht als den geistigen Urheber dieses Gesetzes bezeichnen.

Alfred Blaschko wird nicht nur bei uns, sondern auch bei seinen Kranken, denen er nicht nur als Arzt, sondern auch als Mensch besonders nahe trat, unvergessen bleiben. Galewsky (Dresden).